

**theater
vorpommern**

greifswald
stralsund
putbus



DER NUSSKNACKER

Ballett von Ralf Dörnen mit
Musik von Peter I. Tschaikowskij

Ein Stück der Superlative

Der Nussknacker gehört zu den meistgespielten Repertoirestücken des Balletts weltweit und erlebt in der Spielzeit 21/22 am Theater Vorpommern seine 100ste Aufführung in der 8ten Besetzung. Das ist umso beeindruckender, wenn man bedenkt, dass Ralf Dörnen sich nicht an das „Zuckersüße“ Libretto von Marius Petipa hielt, welches Tschaikowskij als Vorlage für seine Komposition diente. Dörnen orientierte sich mehr an E.T.A Hoffmanns Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“, die der eigentliche Ursprung der Geschichte ist, die aber zu Tschaikowskij's Zeiten für ein kindliches Publikum zu düster erschien.

**„ ... und Marie wurde gewahr,
daß überall Mäuse hervorguckten
und sich hervorarbeiteten.
Immer lichtere und dichtere
Haufen Mäuse galoppierten hin
und her und stellten sich endlich
in Reihe und Glied, so wie Fritz
seine Soldaten zu stellen pflegte,
wenn es zur Schlacht gehen sollte ...
als es mit einemmal so entsetzlich
und so schneidend zu pfeifen begann,
daß es ihr eiskalt über den Rücken lief!“**

(E.T.A Hoffmann „Nussknacker und Mausekönig“)



Peter Illjitsch Tschaikowskij (1840 – 1893)

ist ein bedeutender Komponist der Spätromantik und gilt als wichtigster russischer Komponist des 19. Jahrhunderts. Er war einer der ersten Studenten des 1862 gegründeten Sankt Petersburger Konservatoriums und damit einer der ersten russischen Komponisten, der eine akademische Ausbildung westeuropäischen Stils erhielt. Seine Kompositionen sind geprägt von dem Bestreben, russische und westeuropäische musikalische Elemente und Formen miteinander zu verschmelzen.

Bereits zu Lebzeiten war Tschaikowskij in Russland, Europa und den USA sehr berühmt und erfolgreich. Zu seinen bekanntesten Werken zählen die drei letzten Symphonien, das Klavier- und das Violinkonzert, die „Ouvertüre 1812“ und die Opern „Ewgenij Onegin“ und „Pique Dame“ – beide nach Vorlagen von Alexander Puschkin. Tschaikowskij's Kompositionen für Ballett – „Schwanensee“, „Dornröschen“ und „Der Nussknacker“ – sind allesamt ins klassische Ballett-Repertoire eingegangen. „Schwanensee“ gilt vielen Menschen als der Inbegriff des Balletts.

E.T.A Hoffmann (1776 – 1822)

hieß eigentlich Ernst Theodor Wilhelm, nannte sich aber ab 1805, in Anlehnung an den von ihm bewunderten Wolfgang Amadeus Mozart, Ernst Theodor Amadeus. Hoffmann war ein deutscher Schriftsteller der Romantik. Außerdem wirkte er als Jurist, Komponist, Kapellmeister, Musikkritiker, Zeichner und Karikaturist.

Hoffmann schrieb Erzählungen über unheimliche Begebenheiten, Begegnungen mit dem Teufel, schicksalhafte Wendungen im Leben eines Protagonisten, denen dieser sich nicht entgegenstemmen kann. In seinen virtuos verdichteten Erzählungen bleibt meist offen, ob der geschilderte Spuk real stattgefunden oder sich nur im Kopf der betroffenen Figur abgespielt hat. So auch in der 1816 erschienenen Erzählung „Nussknacker und Mausekönig“.



Die Handlung

Ein Weihnachtsabend bei Familie Stahlbaum. Theodor und Elisabeth sind die Eltern von Klara-Marie und Fritz und erwarten Gäste. Klara-Marie ist lungenkrank und schwach auf den Beinen und bedarf deshalb ein wenig mehr der Aufmerksamkeit ihrer Eltern, wodurch Fritz sich benachteiligt fühlt und umso wilder herumtobt.

Der Besuch trifft ein. Es handelt sich um Verwandte der Stahlbaums und Dr. Drosselmeier, einen mit der Familie befreundeten Arzt. Es ist ein Weihnachtsabend wie bei vielen anderen Familien auch - voller Erwartungen, Freude und Romantik. Kinder, die vor Aufregung nicht stillhalten können und Erwachsene, die deshalb fast die Nerven verlieren.

Dann kommt die lang ersehnte Stunde der Bescherung. Klara-Marie bekommt einen Nussknacker geschenkt! Ausgerechnet von ihrem Patenonkel Dr. Drosselmeier, der eine gewisse Faszination auf sie ausübt. Die Freude währt nicht lange, denn Fritz ist heute besonders spielwütig und Klaras Nussknacker besonders anziehend. Der Junge bricht er der Holzfigur einen Arm ab und Spannung liegt in der Luft. Aber der charmanteste und gewiefteste Patenonkel der Welt repariert zu Klaras großer Freude den Nussknacker. Und so geht das Mädchen nach diesem erlebnisreichen Abend aufgewühlt ins Bett und beginnt zu träumen ...

Schon vor 22 Jahren dabei!

Fragen an Mihail Lepadatu (Klarinetrist seit 1986)

1 – Lieber Mihail, ich habe gehört du hast bei allen 100 Vorstellungen im Orchestergraben Klarinette gespielt ... stimmt das? Und falls ja, kannst du dich überhaupt noch auf eine erneute Wiederaufnahme freuen?

Ja, das stimmt tatsächlich, aber nebenbei bemerkt, beim Nussknacker spiele ich Bassklarinetten und nicht Klarinette. Zum Glück für mich, weil ich dieses Instrument einfach liebe. Die Musik ist natürlich wunderschön und selbstverständlich freue ich mich, dass wir das wieder spielen, besonders dann, wenn es eine Zeitlang nicht aufgeführt wurde.

2 – Ist das Stück für euch Musiker*innen technisch anspruchsvoll? Die Exaktheit im klassischen Ballett verlangt Höchstleistung von den Tänzer*innen. Wie ist es für euch Musiker bei Tschairowskij's Nussknacker?

Die Musik ist schon sehr anspruchsvoll, aber dadurch, dass sie so schön ist, fällt einem alles leicht. Bei mir persönlich ist es aber auch so, dass das für die Bassklarinetten technisch etwas leichter ist als für die Klarinette – so im direkten Vergleich.

Fragen an Elke Kricheldorf (Hutmacherin seit 1996)

1 – Liebe Elke, was hast du alles für den Nussknacker hergestellt?

Alle Kopfbedeckungen im zweiten Akt sind von mir. Die der Matrosen, auch die der russischen, der spanischen und der arabischen Puppen und ganz besonders der Kopfputz der chinesischen Puppe.

2 – Was ist denn „ganz besonders“ bei der chinesischen Puppe?

Dieses Teil ist eine Kuriosität. Dafür habe ich ungewöhnlicherweise einen aus Perlen bestehenden Autolenk-radbezug verwendet. Und es funktioniert wunderbar!

3 – Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, dann ist die Kopfbedeckung beim chinesischen Tanz eine große Herausforderung für die jeweilige Tänzerin, denn der Tanz besteht hauptsächlich aus Drehungen und der Hut ist riesig ... musstest du daran viel herumbasteln? Natürlich muss ich für jede neue Besetzung den Hut anpassen. Die Kopfmaße sind immer individuell. Aber ich kann es ausgleichen, indem ich innen Stoff und Gummi einbaue, damit es perfekt sitzt und die Tänzerin sich voll auf ihre Schritte und Drehungen konzentrieren kann.



Fragen an Thomas Haack

(Beleuchtungsmeister in Greifswald seit 1996)

1 – Lieber Thomas, im Oktober 1999 hatte das Stück in Greifswald seine Premiere. War zu diesem Zeitpunkt schon abzusehen, dass diese Inszenierung 22 Jahre später immer noch hier aufgeführt wird?

Meiner Meinung nach nein. Ich dachte das Stück bleibt für 2 oder 3 Spielzeiten auf dem Programm, mehr war nicht abzusehen.

2 – Hat sich die Beleuchtung über all die Jahre verändert? Die technischen Möglichkeiten haben sich doch bestimmt weiterentwickelt ...

Das Stück ist von der Beleuchtungseinrichtung, Lichtdesign immer noch auf dem Stand von 1999. Erst jetzt im Jahr 2021 haben wir die Möglichkeit bekommen, alles auf den neuesten Stand der Technik zu übertragen. Dafür muss man das ganze Bühnenbild aufbauen und Lichtstimmung für Lichtstimmung durchgehen. Ein ganzer Tag

Arbeit für Greifswald und ein ganzer für Stralsund. Für so etwas ist im laufenden Theaterbetrieb normalerweise keine Zeit. Zur letzten Wiederaufnahme in der Spielzeit 15/16 mussten wir noch sämtliche Kabelführungen für die Scheinwerfer auf den Galerien so verlegen wie es 1999 möglich war und da es damals noch keine LED-Scheinwerfer mit integriertem Farbwechsel gab, müssen diese jetzt in die einzelnen Lichtstimmungen programmiert werden. Im Laufe der Jahre waren wir mittlerweile nur noch zwei Kollegen, die diesen alten Zustand herstellen konnten: also höchste Zeit für einen Wechsel.

3 – Gab es in all den Jahren und in den wechselnden Besetzungen besondere Erlebnisse hinter der Bühne?

Im zweiten Bild, nach der Pause, bin ich während der Vorstellung immer auf die Seitenbühne gegangen, z.B. um Scheinwerfer in den Gassen zu überprüfen. Oftmals stoßen sich die Tänzer im Abgang daran und es ist schon vorgekommen, dass ich mich vor einem Scheinwerfer platziere, um die Tänzer vor einem Unfall zu schützen. Dabei habe ich oft gesehen, dass die „Klaras“ in fast allen Besetzungen nach ihrem Solo auf dem Boden liegen, nach Luft schnappen und die Beine in der Luft ausschütteln, um dann auf der Bühne wieder Leichtigkeit zu versprühen.



*Fragen an Carolina Barwitzki
(Leiterin der Maskenabteilung und am Theater seit 1990)*

1 – Liebe Carolina, die Maskenabteilung ist beim Nussknacker richtig eingespannt, mehr als in anderen Stücken. Für den zweiten Teil nach der Pause werden alle Tänzer*innen (außer die zwei Hauptsolisten) neu geschminkt und bekommen eine Perücke. Wie schafft ihr das in der 20-minütigen Pause des Stücks?

In der Pause werden die Tänzer*innen in Puppen verwandelt. Sie bekommen einen helleren Hautton, darüber ein Satinpuder mit Schimmer, das auch über Hals, Dekolletee, die Arme und Hände aufgetragen wird. Die Augen werden groß betont, Lidstrich und Wimpern werden „aufgemalt“, ein Kussmund und Apfelbäckchen geschminkt. Die erste Perücke wird durch eine zweite ersetzt. Das sind viele Handgriffe pro Darsteller*in. Wir müssen zügig arbeiten und alles muss am Platz gut vorbereitet sein und bereit liegen/stehen. Nach 15 Minuten kommt der Inspizient in die Maske und fragt nach, ob er für das Vorderhaus das Zeichen geben kann, um das Publikum wieder zurück in den Saal einzulassen. Wenn wir noch nicht so weit sind, wartet er mit dem Zeichen.

2 – Auch du warst von Anfang an dabei, damals als Maskenbildnerin, jetzt als Leiterin der Abteilung. Macht es trotzdem noch Spaß oder muss man einfach nur funktionieren?

Trotz des enormen Drucks während der Vorstellung macht mir die Arbeit unheimlichen Spaß. Während der Vorstellung gibt es auf der Seitenbühne schnelle Kostüm- und Frisurenwechsel, so kann ich auch beobachten, wie die Tänzer*innen sich auf der Bühne zu der schönen Musik bewegen und den Moment genießen. Die Tänzer*innen haben meinen vollsten Respekt, sie trainieren täglich acht Stunden. Das ist Knochenarbeit und setzt Disziplin voraus!

Gelegentlich kommt es zu Verletzungen. Ich habe es schon erlebt, dass ein Tänzer mit ausgekugelter Schulter weiter getanzt hat. Hinter der Bühne hat er sich vor Schmerzen gewunden, auf der Bühne war ihm der Schmerz nicht anzumerken, leichtfüßig und lächelnd hat er weitergemacht.

Fragen an den Kostümbildner Ralf Christmann

1 – Lieber Ralf, du hast die Kostüme für den Nussknacker 1999 entworfen. Das Stück wird immer noch am Theater Vorpommern getanzt, jetzt sogar schon in der 8ten Besetzung! Freut dich das?

Ja natürlich freut mich das! Ich habe mir vor vielleicht fünf Jahren mal wieder eine Vorstellung von „Nussknacker“ in Greifswald angeschaut und war überrascht, in welchem guten Zustand die Produktion noch ist. Und ich war immer noch davon fasziniert, was ich auf der Bühne sah. 100 Vorstellungen an einem Theater dieser Größenordnung sind, glaube ich, einmalig!

2 – Jetzt nach 22 Jahren, würdest du die Kostüme heute anders gestalten?

Ich finde es immer noch richtig, den „Nussknacker“ mit historischen Kostümen zu gestalten. Und auch die Idee, die Puppen von Klara-Marie lebendig werden zu lassen, gefällt mir immer noch. Vielleicht würden die Puppen heute auch zeitgenössisch aussehen, z.B. Manga mäßig, und man würde dadurch einen neuen Blick gewinnen.



Der Mäusekönig zu Marie:

**„Zisch aus – zisch aus,
geh nicht ins Haus,
geh nicht zum Schmaus,
wird nicht gefangen.
Zisch aus – gib heraus,
gib heraus deine
Bilderbücher all,
dein Kleidchen dazu,
sonst hast keine Ruh.
Magst's nur wissen,
Nußknackerlein wirst
sonst missen,
der wird zerbissen.
Hihi – pipi – quiek quiek!“**

(E.T.A Hoffmann „Nussknacker und Mausekönig“)



Impressum

Herausgeber:

Theater Vorpommern GmbH,
Stralsund – Greifswald – Putbus,
Spielzeit 2021/22

Geschäftsführung:

Ralf Dörnen, Intendant;
Peter van Slooten,
Verwaltungsdirektor

Texte und Redaktion:

Barbara Buck

Gestaltung:

giraffenttoast

Druck:

Rügendruck Putbus

Textnachweise: Seite 1, Seite 8: E.T.A. Hoffmann

„Nussknacker und Mausekönig“, Der Kinderbuchverlag Berlin 1954

Textnachweis Seite 2: Ausschnitte aus dem Programmheft
der Spielzeit 2015/16

Interviews: Originalbeiträge für dieses Programmheft,
aufgezeichnet von Barbara Buck im Oktober 2021

Bildquellen:

Titelfoto: Peter van Heesen